

# Unser Kirchspiel

Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen



Nr. 29

3/2002

## Schlüters - Ein Hof in Waldhausen ( II )

### Die Geschichte des Hofes

Die Anfänge des Schlüter'schen Hofes reichen wahrscheinlich sehr weit zurück, denn der Hellweg und mit ihm die Nordabdachung der Haar, auf der Waldhausen liegt, gehören zu den ältesten Rodungsgebieten Westfalens. Felder, die heute zum Hofe gehören, dürften schon im frühesten Mittelalter von den Bauern der hier siedelnden Stämme beackert worden sein. Auf Grund seiner zentralen Lage im Ort kann der Hof zu den ältesten des Dorfes Waldhausen gezählt werden.

Wann der erste Schlüter, von dem die Stätte fortan den Namen trug, den Hof betrat, ist nicht bekannt. Im Kopfschatzregister (Steuerliste) des Jahres 1535 taucht der Name unter den genannten Waldhausener Hausstätten noch nicht auf, aber 1616 erscheint der Name Schlüter auf einem Zehntregister des Deutschen Ritterordens in Mülheim. Durch die gesonderte Auflistung der Schlüter'schen "Zehntländereien" ergibt sich zugleich die erste Kenntnis über die Größe des Hofes und die Lage seiner Felder: 3 1/2 Soester Morgen lagen im Westfeld, 6 Morgen im Dahl und bei dem Springe, 4 1/2 Morgen beim Hagedorn, je ein Morgen vor dem Bantenberg und hinter Herman Schulten Hof, und je ein halber Morgen unter dem Westholz und am Heiligen Holz. Da die Soester Morgen damals größer waren - 3260 m<sup>2</sup> gegenüber 2500 m<sup>2</sup> heute - ergab sich eine Gesamtfläche der Zehntländereien von über 30 Morgen nach heutigem Maße. Das Zehntregister nennt als Eheleute auf dem Hof Adam Slüters und Engell Eskens.

Der Zehnte, der an den Deutschen Orden gezahlt werden mußte, war ursprünglich eine Abgabe zum Unterhalt des Klerus. Der Schlüter'sche Hof war aber noch durch weitere Abgaben und Dienste belastet, die an den Grundherrn, den eigentlichen Eigentümer des Hofes, entrichtet werden mußten. Dieser war wieder der Deutsche Orden. Als der Bauer Schlüter 1626, also im Dreißigjährigen Krieg, einen Kredit von 20 Reichsthalern bei einem Jörgen von der Han aufnehmen wollte, mußte er den Mülheimer Ordenskomtur von Ovelacker um Genehmigung bitten, da die Schulden ja einen ordenseigenen Hof belasteten. Vielleicht hing dieser Kredit mit den Zwangsgeldern (Kontributionen) zusammen, die damals immer wieder den Bauern von den Kriegsparteien abgepreßt wurden. Noch aus 1648, dem letzten Kriegsjahr, existiert eine Kontributionsliste, die auch die Schlüters aus Waldhausen aufführt. Liegt die Geschichte des Hofes Schlüter noch weitgehend im Dunkeln, so hellt sie sich mit dem Aufkommen der Kirchenbücher - zumindest was die Menschen des Hofes betrifft - weitgehend auf. Die ältesten Mülheimer Kirchenbücher beginnen gegen Mitte des 17. Jahrhunderts ihre Eintragungen über Geburt, Heirat und Tod der



Hofgebäude Schlüter: erbaut um 1700 - abgerissen 1958

Kirchspieleinwohner. Mit ihrer Hilfe läßt sich ab 1693 bis heute eine lückenlose Reihe von 9 Generationen, die auf dem Hof lebten, darstellen.

### **1. Generation**

Diese Reihe der Besitzer beginnt mit Eberhard Göbell, der am 3.7.1693 Ida Schlüter vom Hof heiratete. Mit der Eheschließung scheint der Familienname Schlüter schon zu enden. Er ist aber als solcher schon vorher verloren gegangen, denn die Ehefrau Ida hieß eigentlich nicht Schlüter, sondern Linnenhoff, wie bei der späteren Geburt zweier ihrer Kinder ausdrücklich vermerkt ist. Daß Linnenhoff der damalige Familienname war, zeigt eine andere Eintragung, in der von einem "Drees Linnenhoff, gt. Schlüter" - vielleicht der Vater? - die Rede ist. Das Einsetzen des Hausstättennamens statt des Familiennamens ist bei den älteren Eintragungen nicht ungewöhnlich. Auch der Familienname Göbell ist ab der nächsten Generation schon ganz verdrängt und durch den Hofnamen Schlüter ersetzt worden. Der Sohn und Erbe von Eberhard Göbell nannte sich und seine Kinder nur noch Schlüter. Von da an hat sich dieser Name dann regulär bis in die heutige Generation weitervererbt.

Eberhard und Ida Göbell hatten vier Kinder: Johann, geb. 1694, Johann Caspar geb. 1695, Jakob 1697 und Elisabeth 1699. Am 5.12.1700 starb Eberhard und schon am 29.1.1701 heiratete die Witwe den Henricus Gräve, mit dem sie bis 1707 noch vier weitere Kinder hatte.

### **2. Generation**

Von den beiden ältesten Söhnen aus der 1. Ehe heiratete Johann in Völlinghausen Anna Catharina Fleige und begründete dort eine eigene Schlüter-Linie. Johann Caspar wurde der Hoferbe auf dem elterlichen Hof und heiratete 1725 Clara Fleige. Ihnen wurden zuerst zwei Mädchen geboren: Gertrud (1728) und Eva Maria (1734). Gertrud heiratete später den Waldhausener Lehrer Theodor Dicke, eine durch die Dorfgeschichte bekannte Persönlichkeit. 1736 wurde der Hoferbe Johann Arnold geboren, aber der Vater starb schon im Jahr darauf, nur 42 Jahre alt. Clara Fleige ging noch in demselben Jahr eine zweite Ehe mit Nikolaus Schulte ein.

### **3. Generation**

1758 übernahm der zweiundzwanzigjährige Johann Arnold den Hof, nachdem seine Mutter und sein Stiefvater innerhalb eines Jahres gestorben waren. Er heiratete noch in demselben Jahr die einundzwanzigjährige Gertrud Peitz. Die Drangsale des Siebenjährigen Krieges (1757 - 1763) überschatteten den Beginn dieser jungen Ehe. 1758, im Jahre ihrer Hochzeit, mußten die Waldhausener Bauern die Soldaten des Herzogs von Holstein, der in dem Kommendeschoß Mülheim sein Winterquartier bezogen hatte, beherbergen und beköstigen. Die besten Pferde wurden ausgehoben. Schatzungen und Sonderabgaben, wie Vieh- und Rauchsteuern, hatten die Bewohner des Kirchspiels im Laufe des Krieges so verarmen lassen, daß die Kommende Mülheim zur Linderung der Not ihren Pächtern einen Kredit 10000 Gulden aufnehmen mußte. Sieben Jahre nach Beendigung der Kriegswirren starb die Ehefrau Gertrud Schlüter, nur 33 Jahre alt. Sie hinterließ vier Kinder. Der Witwer heiratete im Jahr darauf Gertrud Peitz (1740 - 1808) mit der zusammen er noch 5 weitere Kinder hatte.

In die Zeit des Johann Arnold Schlüters (1736 - 1796) fällt für seinen Hof eine der einschneidendsten Veränderungen seiner Geschichte. Er wurde 1790 aus der Leibeigenschaft entlassen. Damit erloschen die persönlichen Unfreiheiten und Abhängigkeiten des Bauern von seinem Grundherrn, wie Erlaubnis zur Heirat, Gebundensein an die Scholle u.s.w. Die "dinglichen" Abhängigkeiten, die Hof und Grund betrafen, blieben weitgehend wie vorher, nur wurden sie jetzt auf der Grundlage eines neuen Rechtsverhältnisses festgesetzt. Die Kommende schloß mit Johann Arnold 1790 einen Pachtvertrag über 12 Jahre. An Abgaben hatte er jetzt jährlich 8 Groschen Hofgeld, 9 Müdde Roggen, 5 Müdde Gerste und 33 Müdde Hafer und 8 Hühner zu entrichten. Dazu kamen noch Dienste, die für die Landwirtschaft der Ordenskommende zu leisten waren: 2 Sä- und Mähtage, 6 Pflügetage, 2 Brennholzfahren und 2 Bördefahren (nach Soest). Die Menge der Abgaben richtete sich naturgemäß nach der Größe und Wirtschaftskraft des Hofes. Da vom Jahr 1797 die entsprechenden Abgaben aller kommendeeigenen Höfe bekannt sind, läßt sich durch Vergleiche die Stellung eines Hofes innerhalb der Bauernschaft Waldhausen ermitteln. Bei der Abgabe von Roggen und Gerste, den wertvollsten Abgaben, kamen Stallhenrichs auf 28 Müdde, Schlüters auf 14, Mesters auf 11, Drees, Hermschulten, Gockeln auf je 8, Hennen auf 7 Müdde. Auch bei den für die Kommende zu leistenden Pflüge- und Mähtagen lagen Schlüters in der vorderen Gruppe der Waldhausener Bauern.

#### **4. Generation**

Nach dem Tode Johann Arnolds (1796) trat der aus der 2. Ehe mit Gertrud Peitz entsprossene Sohn Anton Theodor (1772 - 1807) die Hofnachfolge an. Er heiratete 1796 Maria Elisabeth Kroll vom großen Rubartshof, einem der beiden Liethöfe im Möhnetal. Als er nach elfjähriger Ehe mit 35 Jahren verstarb, hinterließ er 6 unmündige Kinder. ( Hinzu muß man noch den 1794 geborenen unehelichen Sohn Anton rechnen. Dieser Anton Schlüter wurde später in Sichtigvor der Stammvater der "Holländers", einer Linie, die bis in die 1920er Jahre mit dem Namen Schlüter in Holländers Hausstätte lebte.) Die Witwe von Johann Arnold Schlüter ging noch im Sterbejahr ihres ersten Mannes eine zweite Ehe mit Caspar Georg Berglar aus Schallern ein. Unter Caspar Berglar erwarb der Schlüters Hof 1833 rund 44 Morgen Anteil aus dem aufgeteilten Mülheimer Kommendewald.

#### **5. Generation**

Am 8.8.1837 heiratete Johann Theodor (geb. 1797), der älteste Sohn aus der 1. Ehe von Maria Elisabeth Kroll mit Anton Theodor Schlüter, Theresia Siepen aus Uelde. Auch diese Generation wurde wieder von einem frühen Tod getroffen: Johann Theodor starb schon 1841. Der Stiefvater Caspar Berglar, immerhin 66 Jahre, wurde weiterhin in die Pflicht genommen. Als dieser 1858 mit 83 Jahren, davon 51 Jahre auf Schlüters Hof, starb, setzte ihm die Familie ein großes Steindenkmal, das noch heute auf dem alten Kirchhof von St. Margaretha erhalten ist.

#### **6. Generation**

Der Sohn Caspar Georg (1837 - 1892) aus der kurzen Ehe von Johann Theodor mit Theresia Siepen heiratete 1864 Anna Maria Berghoff (1835 - 1900) vom Hennenhof in Waldhausen. Von 1866 bis 1881 wurden ihnen 4 Söhne und 5 Töchter geboren, von denen jedoch mehrere im Kleinkindalter starben. Der 1878 als 8. Kind geborene Sohn August wurde später der Hoferbe. Zwei der Töchter heirateten um 1900 in größere Höfe ein: Gertrud heiratete Alexander Hötte vom Schultenhof in Waldhausen und Theresia den Hoferben Josef Mittrop in Echelnpöten.

Mittlerweile waren im Laufe des 19. Jahrhunderts die Schlüters wie auch die anderen Waldhausener Bauern rechtmäßige Eigentümer ihres Hofes geworden. Vorher hatte der preußische Staat, als Nachfolger des Deutschen Ordens, die alten Eigentumsrechte noch in seinen Händen behalten. Gegen eine mäßige Ablösesumme waren dann Grund und Boden den oft schon seit Generationen auf dem Besitz lebenden Familien übereignet worden. Die Abgaben, die schon lange nicht mehr aus Naturalien und Diensten bestanden, wurden jetzt in Steuern umbenannt. Deren Höhe richtete sich nach der Größe des Besitzes und dem Einkommen. So lassen sich aus einer Steuerliste von 1886 Rückschlüsse auf den wirtschaftlichen Stand einzelner Bauernhöfe in Waldhausen ziehen. Diesem Steueraufkommen nach stand Caspar Georg Schlüter unter den Landwirten Waldhausens an 4. Stelle mit 249 Mark. An erster Stelle stand Johann Dalhoff-Stallhenrich mit 387 Mark, es folgten Alexander Hötte-Schulte mit 361 Mark und Philipp Berghoff-Henne mit 263 Mark. Die durch ihren Besitz schon herausgehobene Stellung der größeren Bauern wurde noch dadurch verstärkt, daß diese im preußischen Dreiklassenwahlrecht auf Grund ihrer höheren Steuern ein stärkeres Stimmrecht besaßen. So standen den 4 genannten Bauern der 1. Steuerklasse bei Wahlen ebenso viele Stimmen zu wie den 17 Waldhausener Stimmberechtigten der 3. Steuerklasse.

#### **7. Generation**

Der 1878 geborene Sohn August mußte früh die Arbeit auf dem Hof übernehmen, denn sein Vater war 1892 gestorben. 1905 heiratete er Maria Mittrop vom Schultenhof in Echelnpöten, auf dem seine Schwester Theresia Bäuerin geworden war. Die Kinder von August Schlüter und Maria Mittrop waren Frieda (1906) (Sie heiratete später Fritz Korff aus Mülheim.), Mathilde (1907) Paul, der spätere Hoferbe, (1909) Martha (1911) und Regina Maria (1913). Mitten im ersten Weltkrieg, 1915, starb die Mutter. August Schlüter heiratete Franziska Mittrop (1884 - 1932) die Schwester seiner 1. Frau. Aus dieser 2. Ehe gingen noch die Kinder Walter (1918), Egon (1920), Charlotte (1922) und Georg (1923) hervor.

August Schlüter konnte in seiner Zeit, als Herr eines ansehnlichen Hofes, das damalige Ansehen und die Vorzüge seines Standes noch voll genießen. Er gebot über Knechte und Mägde die den Großteil der körperlichen Arbeit erledigten. Das relativ gute Einkommen eines Landwirts dieser Größenordnung ermöglichte einen Lebensstandard, der sich durch feinere Lebensart in Haushalt und Kleidung, höherer Schulbildung für die Kinder u.s.w.

ausdrückte. Wenn die "kleinen Leute" sich als Tagelöhner und Hilfen in Erntezeiten bei ihm verdingten oder ihn mit seinen Pferdegespannen für ihre Bedürfnisse um Hilfe baten, dann stärkte auch dieses das Bewußtsein einer höheren sozialen Stellung. Mit einer Kutsche (oder einem Pferdeschlitten) über Land zu fahren, wenn andere laufen mußten, erhöhte das Selbstwertgefühl. Als die Waldhausener sich verpflichteten, jeweils Sonntags den Mülheimer Pastor mit der Kutsche abzuholen, kamen natürlich nur die großen Bauern für diese Ehrenpflicht in Frage. August Schlüter gehörte dazu.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts fingen Waldhausener Bauern an, ihre alten schönen Fachwerkhäuser, die zum Typ des niederdeutschen Hallenhauses gehörten, durch große Steinbauten zu ersetzen. Das machten Schlüters nicht mit. Sie bauten allerdings in den zwanziger Jahren ihr altes Haus um, verbannten die Ställe hinaus und gestalteten die Deele zu einer prächtigen Wohnhalle um.

August Schlüter war es nicht vergönnt auf seinem Hof im Kreise seiner Familie ein hohes Alter zu erreichen. Er starb 1931 im Alter von 53 Jahren. Er setzte eine unglückliche Tradition des Schlüterhofes fort: Von den 6 Generationen vor ihm hatte nur ein Hoferbe das 60. Lebensjahr erreicht, zwei waren sogar unter dem 40. Lebensjahr geblieben.

## 8. Generation

Nach dem Tode seines Vaters fiel dem erst zweiundzwanzigjährigen ältesten Sohn Paul die Verantwortung für den Hof zu. Von seinen jüngeren Geschwistern lebten noch fünf auf dem Hof, da starb 1932 auch noch seine Stiefmutter Franziska, erst achtundvierzigjährig. Diese familiären Schicksalsschläge trafen den Hof in einer Zeit, in der die Weltwirtschaftskrise auch die Landwirtschaft in ihren Sog gezogen hatte.



**Paul Schlüter sen. auf dem Mähbinder, gezogen von 3 Pferden**  
(in den 1950er Jahren)

Paul Schlüter heiratete dreißigjährig 1939 Maria Kühle (1916 - 1997) vom Köneken Hof auf der Haar. Auch mit dieser Heirat wurde eine Tradition der Schlüters gepflegt. Mindestens seit 1796 hatten alle Hoferben Töchter großer Bauern geheiratet. Ob allerdings jedesmal eine fette Mitgift eingebracht wurde, ist unbekannt. Die Kehrseite war, daß die Bauern selbst oft genug unter dem Zwang standen, mit hohen Mitgiften für die eigenen Schwestern den eigenen Hof über Gebühr zu belasten. Bei einer Frau von einem größerem Hof war ein Vorteil, daß sie mit der Wirtschaft eines solchen Betriebes vertraut war; ein Nachteil

konnte sein, wenn sie - von einem beträchtlichen Standesdünkel angetrieben - hohe Ansprüche stellte oder eine zu dominierende Stellung anstrebte.

Der Kriegsausbruch 1939 brachte für den Hof neue Herausforderungen. Strenge Bewirtschaftung der Landprodukte schränkte Freiheiten ein. Fremdarbeiter und Kriegsgefangene ersetzen Knechte, Pflichtjahrmädchen halfen im Haushalt. Immerhin wurde Paul Schlüter nicht zur Wehrmacht eingezogen und so blieb er in dieser harten Zeit dem Hof und der Familie, in der mittlerweile drei Kinder angekommen waren, erhalten. (Rita 1939, Paul 1942, Dieter 1943, später noch Monika 1947).

Die Kriegshandlungen, die über Waldhausen hinweggingen, überstand der Hof unbeschadet. Gefahren entstanden unmittelbar nach Kriegsende durch herumziehende und oft gewaltbereite Russen und Polen. Schlüters blieben nicht verschont und mußten 1945 ohnmächtig erleben, wie Fremde eindringen und anfangen, den Hof zu plündern.

Doch mit den ersten Nachkriegsjahren normalisierte sich das Leben recht schnell. In die dann folgenden Jahre und Jahrzehnte, wie sie im 1. Teil beschrieben sind, fällt noch ein für den Hof bemerkenswertes Ereignis: Paul und Maria Schlüter beschlossen ein neues Wohnhaus zu bauen und das ehrwürdige Fachwerkhaus abzureißen. Dessen Alter wurde auf mehr als 250 Jahre geschätzt. Es hatte wohl allen 8 Generationen als Wohnstätte gedient. Als das neue Haus groß und repräsentativ da stand, konnte niemand ahnen, daß es als Bauernhaus nur noch einer weiteren Generation dienen würde.

## 9. Generation

Paul Schlüter jun. Heiratete 1973 Gisela Mühlenschulte. In den Jahren 1974, 1976 und 1978 wurden die Töchter Claudia, Andrea und Monika geboren. Paul Schlüter sen. und seine Frau Maria waren noch lange rüstig und gestalteten die Geschehnisse des Hofes teilnehmend und bestimmend weiterhin mit. 1997 starb Maria Schlüter, in den Jahren darauf mußte auch Paul sen. den Beschwerden seines sehr hohen Alters mehr und mehr Tribut zollen.

Wenn die Schlüters heute in ihrer Familiengeschichte zurückblättern, können sie mit Stolz und Anerkennung auf das Lebenswerk ihrer Vorfahren schauen. In die Anerkennung die wir im Kirchspiel diesem alten Bauerngeschlecht entgegenbringen, mischt sich unser Bedauern, daß diese Bauerntradition am 1. Oktober 2001 enden mußte.

Quellen: Kirchenbücher St. Margaretha Mülheim/Möhne  
Schoppmeier/Süggeler: Heimatbuch des Kirchspiels Mülheim  
Bamberg/Fröhlich/Lange: Beiträge zur 700jährigen Geschichte eines Haardorfes  
mündliche Mitteilungen von Paul Schlüter jun.